

Völkische Zeitung
Landzeitung für die Provinz Sachsen
1703 für Anhalt und Thüringen 1928



Verlagspreis: monatlich 3 G-M bei zweifacher Zahlweise 5 G-M... Halle-Saale... Donnerstag, 19. April 1928

Erlösung von äußerer und innerer Knechtschaft!

Wahlaufruf der Deutschnationalen Volkspartei

Soll der Staat Friedrichs des Großen nur noch ein Bollwerk sozialdemokratischer Parteimacht sein?

Berlin, 19. April. Ziel unseres politischen Kampfes ist Deutschlands Befreiung von äußerer und innerer Knechtschaft. Noch trägt der Rhein fremdes Joch...

Eine durchgreifende Reform unserer Handels- und Wirtschaftspolitik muß diesem Ziele dienen; denn ein kaufmännischer Sinnemangel ist die Grundlage des Scheiterns von Handels-, Industrie und Handel...

Christentum und Deutschtum sind die Wurzeln unserer Kraft.

Der Antikommunismus materialistischer Zerkleinerer droht in der Jugend die Freude zu übersteuern und Vaterland zu erschüttern. Am alten Reichstag ist das heilige Schicksal gescheitert...

Was hat uns die staatliche Neuordnung gebracht?

Die Weimarer Verfassung wurde dem deutschen Stamm als fremdes Reich aufzuerzogen. Sie wird jetzt auch von anderen Parteien als unzulänglich angesehen. Die unumkehrte Kleinverfassung der Parlamente führt zu Parteihaß und hiesigen Regierungskrisen...

Neue Deutschenheide in der Steiermark

An der letzten Zeit mehren sich wieder die Klagen gegen die Beherrschung, denen die Deutschen in Südsteiermark durch die Slowenen ausgesetzt sind. Man schenken sich nicht damit, daß sie das deutsche Schul- und Vereinswesen reiflos zerstört haben...

Der Kellugg-Pakt

Die vom amerikanischen Volkshausier überreichte Note mit dem Vorschlag eines Antitrustpaktes zwischen den sechs Großmächten und das dazugehörige umfangreiche Material ist in den letzten Tagen vom Auswärtigen Amt eingehend geprüft worden...

Kapitän Colzau von der „Waterland“ über die Reife der „Waterland“

Von Edmund Overbeck, Bremen.

Kapitän Colzau ist Junggeheile und in Holstein gebürtig. Er fährt seit 1890 zur See, und zwar nur auf Segelschiffen. Die Reife 1923 als Kapitän führte. Er erlief den Grafen Rudner im Jahre 1900 kennen, der damals nur unter dem Namen „Phylax“ bekannt war...

Die Weimarer Verfassung wurde dem deutschen Stamm als fremdes Reich aufzuerzogen.

Die Weimarer Verfassung wurde dem deutschen Stamm als fremdes Reich aufzuerzogen. Sie wird jetzt auch von anderen Parteien als unzulänglich angesehen. Die unumkehrte Kleinverfassung der Parlamente führt zu Parteihaß und hiesigen Regierungskrisen...

Die Weimarer Verfassung wurde dem deutschen Stamm als fremdes Reich aufzuerzogen.

Die Weimarer Verfassung wurde dem deutschen Stamm als fremdes Reich aufzuerzogen. Sie wird jetzt auch von anderen Parteien als unzulänglich angesehen. Die unumkehrte Kleinverfassung der Parlamente führt zu Parteihaß und hiesigen Regierungskrisen...

Vertical text on the left margin: Ein Exemplar dieser Zeitung...

Vertical text on the right margin: Ein Exemplar dieser Zeitung...

Der Blutterror der Kommunisten

Sollen die Moskauer Rechte ihren Wahlkampf mit Messern weiterführen dürfen?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
ka. Berlin, 18. April.

Die jüngsten Ausschreitungen in Altona rufen die schrecklichen Überfälle ins Gedächtnis zurück, die von Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes auf rechtsdenkende Organisationen verübt worden sind. Allein von Stahlheimern wurden im Jahre 1925 22 Mann, 1926 57 Mann, 1927 (Einheitsjahr in Berlin) 156 Mann und im laufenden Jahre bereits 45 Mann überfallen und verletzt. Mindestens 90 Prozent kommen dabei auf das Konto der roten Organisation. Im kürzigen bot auf die gestern abend in Berlin-Schöneberg abgehaltene erste Wahlversammlung

der Deutschnationalen Volkspartei ein bezeichnendes Beispiel für den kommunistischen Wählterror. Nach Verlesen von Augenzeugen hatten sich im Saale zahlreiche Kommunisten eingefunden, die nach einem Vortrag des Bürgermeisters Bericht „Im Deutschen Reich“ plügielich auf die Versammlungsteilnehmer mit Steinen und Schlagsteinen wild einschlugen. Nach dem Schluß der Versammlung wurden auf der Straße Versammlungsteilnehmer überfallen. Dabei wurde ein junger Mann von den Kommunisten bedrängt mit Schlagsteinen bedrückt, daß er mit einer schweren Wehrschärung ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das Rot-Front-Verbot

Die deutsche Demokratie tritt für den blutigen Terror ein — War ein anderes Verhalten zu erwarten?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
ka. Berlin, 18. April.

Dass dem Reichsinnenminister an die Regierung der Länder gerichtete Ersuchen, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, wird im allgemeinen von der Presse der Reichsrepublik zurückgehalten und mit Gegenfragen besprochen. Die Antipresse freilich, von den Demokraten angefangen, bemüht sich durch diesen Schritt des Reichsinnenministers, um die Verhinderung des Roten Frontkämpferbundes, die Demokraten wie Sozialdemokraten ziehen offenbar den roten Terror einem von dem deutschnationalen Minister gewährten Schutz der öffentlichen Sicherheit vor. Der Reichsinnenminister hat sich bei seinen Besuchen mit ungeduldig eingehenden juristischen Beratungen beschäftigt, die jetzt die Grundlage für den von dem Reichsinnenminister angeforderten Urteilsspruch des Staatsgerichtshofes abgeben wird. Die Behauptung der Antipresse, daß der Reichsinnenminister selbständig vorgegangen und einfach einem Druck des Stahlheimers gewichen sei, ist so lächerlich, daß sich eine Widerlegung erübrigt. Immerhin ist darauf hingewiesen, daß auf Grund des Art. 13 des Reichsverfassung, nach dem der Reichsminister für die Nichterfüllung der Befehle des Reichspräsidenten verantwortlich ist, selbstverständlich auch in dieser an sich reinen Ministerangelegenheit der Reichsminister rechtlich unterstellt worden ist. Das gleiche gilt naturgemäß auch für den Justizminister und den Reichswehrminister, die beide gegebenenfalls durch das Verbot eines demokratischen politischen Organisation berührt werden könnten. Wie auch diese Ministerien wußten über den geplanten Schritt des Reichsinnenministers, wenn dieser nicht nur dem Reichsinnenminister, sondern auch der Antipresse, daß der Reichsinnenminister nicht einfach ins Wilsch hinein handelt. Alle verantwortlichen Stellen haben den parlamentarischen Charakter für das Verbot genau gekannt und wußten, daß es vorgegangen, wo die Ausschreitungen die Schuld der Öffentlichkeit bis auf Neukirche belastet hatten.

Hamburg gegen das Verbot des Rot-Frontkämpferbundes

Der hamburgische Senat hat in seiner heute nachmittag abgehaltenen Sitzung beschlossen, gegen das Ersuchen des Reichsinnenministers, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, beim Staatsgerichtshof Einspruch zu erheben.

Die neue Matiesitätsbelebung in Preußen

Prozess um den Fliegenfraß.
ka. Berlin, 18. April.
Mit dem berühmten inoffiziellen Berliner Fliegenfraß hat sich jetzt ein Berliner Schaffensgenosse zu befassen. Käfer ist wieder einmal der preussische Ministerpräsident. Warum, der sich von der „Deutschen Tageszeitung“ beleidigt glaubt, weil dieses Blatt die Boykottandrohung des preussischen

Ministerpräsidenten gegen alle nicht schwarz-rot-weiß stehenden Parteien als Aufforderung zum Verfassungsverstoß bekennt bei Gleich zu Beginn der Verhandlung kam es zu einer interessanten

Nur mit der „Bremen“

Ein Telegramm an Oberbürgermeister Walker — Widersprechende Meldungen

New York, 18. April.
Oberbürgermeister Walker erhielt heute folgendes Telegramm von Hünefeld: „Hoffen in einigen Tagen mit der „Bremen“ auf Mittel-Ozean zu landen.“

Inzwischen werden die Empfangsvorbereitungen in New York fortgesetzt. Die City Hall (Rathaus) und die Madison-Square sind für die Aufnahme von Tausenden vorbereitet. Eine Ausflugsflotte liegt in Mittel-Ozean zum Aufbruch bereit, doch weiß noch niemand, wann die Flieger entkommen.

★

Nach diesem Fundstüch zu urteilen, sind Hauptmann Köhl und Freiler von Hünefeld von Greenly Island noch nicht abgelaufen. Die einlaufenden Meldungen sind ein Wirrwarr ungleiches, und man weiß sowohl in Deutschland als auch in Amerika nicht mehr, was die Flieger nun eigentlich beabsichtigen. Die groß deutsche Wirrwarr ist, geht auch aus folgendem New Yorker Fundstüch hervor:
Aus Kanada und Kuba-Island laufen hier ständig sich widersprechende Meldungen über die Absichten der Ozeanflieger Köhl und Hünefeld ein. Während es gestern abend noch hieß, daß die flüchtigen Vögel die verbleibenden Fliegerzug nicht im Stich lassen wollen, berichtet heute, daß die „Bremen“ vorläufig auf Greenly Island liegen bleiben werde und daß Köhl und Hünefeld die Insel verlassen wollen, sobald dort ein Flugzeug eintrifft, mit dem sie den Flug in Richtung New York antreten können. Sie haben scheinbar einsehen müssen, daß die notwendigen Reparaturen zu schwierig sind, um im freien und inmitten eines bauernden Schmetterling mit unzulänglichen Werkzeugen auf Greenly Island ausgeführt werden zu können.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus der Murray-Bai herrschen nämlich über Kuba-Island und Labrador, besonders aber über Greenly Island und Umgebung, ungeschorene Schneefurche mit orkanartigen Winden, die den Aufenthalt im Freien fast unmöglich machen. Wegen dieser Stürme haben auch Schiller und Hünefeld gehen von Kuba-Island nicht aufbrechen können, um ihren Flug nach der Murray-Bai fortzusetzen, und auch das landübliche Gletscherfeld „Montomel“, von dem es gestern hieß, daß es bereits in Greenly Island eingetroffen sei, soll unmittelbar vor der Insel liegen.

Kaiserinberührung über die Frage, ob der preussische Ministerpräsident vor oder nach Ablauf der parlamentarischen Amtsdauer die Regierung geleitet habe. Das betreffende Schreiben ging nämlich längs vor dem Ablauf dieser Frist noch im preussischen Justizministerium ein, aber erst nach deren Schluß bei der Staatsanwaltschaft. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß das Justizministerium als Aufstufungsbehörde ein Teil der Staatsanwaltschaft sei, und daß die Frist damit nicht über-dreht werden könne. Eine immerhin einigartige und eine scheint recht anerkennbare Entscheidung. — Da der preussische Ministerpräsident nicht nur selbst mit wirtschaftlichen Mitteln einen der Verhütung widersprechenden Zwang auf die Partei auszuüben vermag, sondern sogar die Reichsregierung auf dem gleichen Wege anzuwerfen, darf man auf den Erfolg des Prozesses, da von zahlreichen Zeugen geloben ist, wohl gespannt sein.

Gie tut not!

Karl Marx' Gedächtnis.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
ka. Berlin, 18. April.

Der „Vorwärts“ teilt mit, daß das Gedächtnis von Karl Marx in der von der „Konzentration N. O.“, der Dachgesellschaft der gesellschaftlichen Unternehmungen der Sozialdemokratischen Partei, erworben worden ist. Die Sozialdemokraten wollen das Gedächtnis ihres „Helden“ als Erinnerungssymbol erhalten und pflegen. — Da, wenn die Kommunisten die Zeichen haben und keine Erinnerung pflegen, dann müssen sich die deutschen Sozialdemokraten freilich mit dem Kauf des Marx'igen Hauses bescheiden, damit ihnen nicht etwa die deutschen Kommunisten anjournieren, die ja behaupten, in der eigentlichen Sache Karl Marx' zu leben.

Die Frage ist jetzt nur noch, wann es einem der Flugzeuge gelingt, Greenly Island zu erreichen. In jeder Weise kommt für die Abholung der deutschen Flieger die Ankerlinie in Betracht, die jetzt auf Greenly Island liegt und den Weiterflug antreten muß, sobald es die Wetterbedingungen erlauben. Köhl und Hünefeld wollen sich dann mit Hünefeld in der Murray-Bai treffen und von dort zu dreien mit dem Zunters-Flugzeug F 18 der Schmettermarine der „Bremen“, den Flug nach New York antreten. Allerdings liegt dieses Flugzeug vorläufig noch in Montreal, während Präsident des Fliegerzuges mit der „Bremen“ auf dem Weg nach New York ist, und die beiden Flieger den verlangten Ersatzteil möglichst schnell zu der „Bremen“ schaffen zu lassen. Präsident Zunters geht dabei noch immer von der Annahme aus, daß Köhl und Hünefeld mit ihrer Maschine weiterfliegen möchten.

Eines ergeben die vorliegenden Meldungen mit aller Deutlichkeit, daß nämlich von Meinungsoberflächen seitens jenseitiger Hünefeld und den deutschen Fliegern keine Rede sein kann. Alle Berichte und Meldungen über einen Spieß im Lager der Hünefeld und auch die Meldungen über die Aufbruchsbereitschaft des Hünefeld und der Überfälle von Berichten aus Kanada kaum zu verzeichnen sind. Es ist geradezu eine Kunst geworden, sich noch in den Bergen von Meldungen zurechtzufinden, die hinsichtlich des noch ertrinken. Das Erzeugnis an dieser Zeit ist, daß sie bereits mit der „Bremen“ hundert Interesse man in Amerika jede feinsten Hünefeld der Vorgänge verfolgt.

Besuch bei den deutschen Ingenieuren

Berliner Wälder melden aus Moskau: Im Auftrag des deutschen Vizekonsuls besuchte Reaktionsminister Schütz erneut die jetzt im Moskauer Bureff-Gezangnis untergebrachten deutschen Ingenieure. Schütz hatte von der Unterbringung und Behandlung der Gefangenen im allgemeinen einen günstigen Eindruck. Nach Erklärung der erforderlichen Formalitäten wird der Vizekonsul persönlich die beschwerten Reichsdeutschen besuchen.

Wie Berliner Wälder melden, hat sich Prof. Gilbert nach Kuba-Island zum Kuratortat begeben.

Skizzen

Max von Schillings

Zu seinem 60. Geburtstag am 19. April.

Der Name Max von Schillings wurde in der breitesten Öffentlichkeit zuerst im November 1925 genannt, als sich das preussische Kultusministerium veranlaßt fühlte, den damaligen Leiter der Berliner Staatsoper in einer Form, die allem Gedächtnis im Gedächtnis ist, zu entlassen. Man erinnert sich noch des gemäßigten Aufstiegs, des der „Zeit Schillings“ erzeugte, das gesamte Personal der Staatsoper sah in diesem großen Vorgehen eine bürokratische Anmaßung gegenüber der Freiheit des Künstlers. Der Kultusminister Dr. Weder, der stets und in allen Dingen eine überaus unglückliche Hand gehabt hat, suchte vergeblich, diesen heissen Schritt in einer Presseversammlung zu verdeutlichen, in der sich aber alle anwesenden Journalisten aller Richtungen sehr scharf gegen jede Maßnahme ausgesprochen. Die ganze deutsche Presse nahm damals für den so unerhörten Vorgehen Partei, die Entlassung griff bis in den russischen Vandalen über, wo ein Antrag auf Zurücknahme der teilslosen Entlassung gestellt worden war; aber dieser Antrag liegt, weil man nicht den Mut auftrug, den selbstherrlichen Kultusminister zum Rücktritt zu zwingen, weil also der übliche Parteigeist über den Kopf der Gerechtigkeit und Anständigkeit lag. Auch die dem Kultusministerium gemachten Zeugnissen schienen allmählich um und rüden von dem ein für alle berechtigten Intentionen ab, — was bescheidenes Schauspiel man verurteilt dann, um Schillings von seinen Vorgesetzten abzurufen, ihm eine leitende Stellung in der Meißner Oper für fünf Jahre zu übertragen, die Schillings annahm, die aber Schillings ablehnte. Es war die selbstherrliche Konzeption eines Mannes, mit dem man ein inoffizielles Spiel getrieben hatte und der nicht gewillt war, sich „entfassen“ zu lassen. Aber verpöhlen ist der Fall Schillings nicht — er ist auf das Sündenbrot „Rechtschaffen Kultusminister“ gesetzt worden und nennt Schillings endlich einmal einen Beschäftigten das Feld räumen wird, werden wir ihm ein entsprechendes Gedeihen räumen!

Max von Schillings, geboren am 19. April 1868 in Bismarck, ist der Bruder des berühmten ehemaligen Reichsministers Karl Georg Schillings, dessen großes Verdienst einmal darin bestand, in einer Zeit, als man an Kinematographie noch kaum denken konnte, das Licht der Erziehung des afrikanischen Theaters ins Feuer zu bringen.

folgt und aufschloß benutzt zu haben; man entnimmt sich vielleicht noch der können je entlassenen Photographien in seinem epochenreichen Meisterwerk „Mit Wäldern und Wäldern“, das ebenso wie sein anderes „Der Bauer des Waldes“ aus uns Englische überließ wurde und im Ausland starke Verbreitung und Verwendung erfahren hat.

Sein Bruder Max studierte zuerst in München die Rechte, wählte sich aber schon nach kurzer Zeit fast ausschließlich der Musik und ging bald ganz zur Kunst über. Nachdem er Schiller



bei R. W. Brachmann und bei O. von Königsmann in Bonn gewesen, ließ er sich in München nieder und war 1892 als Repetitor in Bayreuth tätig. Bayreuth ist immer sein musikalisches Vorbild geblieben, als einer der besten Vertreter der Wagnerischen Schule zeigte er sich in seiner Oper „Waldes“, die 1894 mit großer Erfolge in Bayreuth aufgeführt wurde. In Langensalza, seine Werke ruhig aufzuführen. Schillings kam Schillings fünf Jahre später mit der Oper „Der Hünefeld“ heraus und 1909 in Dresden mit seinem „Moloch“, dessen Text Emil Verchauer nach dem Fragment von Hebel geschrieben hat.

Angewandten war sein Vetter in der musikalischen Welt zu gehören, doch er 1908 als Leiter der Hofkapellenerie mit dem Titel Generalmusikdirektor an der Stuttgarter Hoftheater berufen worden, das in jener Zeit eine der besten und erfolgreichsten Bühnen Deutschlands war. Hier hat Schillings einen glänzenden Mittelpunkt deutschen Musiklebens geschaffen, und die Beziehungen für solche Bemühungen blieben nicht aus; nachdem er

1908 den Hofposten verlassen, wurde er 1910 durch den Ehrenprofessor der Universität Heidelberg und ein Jahr später durch die Verleihung des preussischen Ehrentitels geehrt. In dieser literarischen Stuttgarter Zeit brachte er auch sein „Opera Wona Nisa“ heraus, die einen außerordentlichen Erfolg hatte (manne sie auch sehr umstritten war) und die heute noch im händigen Repertoire aller Bühnen steht. Als im Jahre 1919 Richard Strauß von Dresden schied, wurde an seiner Stelle Schillings als Leiter der Staatsoper berufen. Hier wirkte er bis zu seiner Entlassung.

Neben seinen großen Werken hat sich Max von Schillings außerordentlich erfolgreich mit kleineren Kompositionen bekannt gemacht; er ist der Schöpfer vieler Melodramen, die vor einigen Jahrzehnten zu dem händigen Programm vieler Vertragsstädte gehörten; man erinnert sich seiner Musik zum „Gleichenfeld“, zur „Kassandra“ von Schiller und zu Widenbruchs großer Walde „Das Vergehen“ und seiner feinstimmigen Kantaten „Wagners“ und „Seemanns“ und des „Zwischenfalls“ für kleines Orchester mit Soli für Violin und Cello, seines imposanten Prologs zu Sophokles' „Räuh Oidipus“ und der Musik zum ersten Teil des „Häuli“.

Schillings' Schaffen ging wohl aus Wagner hervor, aber seine Kontraste trift unüberhörbar die stark persönliche Note. Man hat heute die Reihe der großen lebenden Komponisten und Dirigenten durchgeh, so steht der Name Max v. Schillings mit an allerer Stelle, denn sein Name hat längst Weltklang. Die Kornbeimie, die das deutsche Gedächtnis des Wagners Schillings ist, bietet auch dem Münchener Schillings an, wie er den Menschen Weg der Entfaltung gegangen, sein Wesen trieb ihn, aus der Erde edelsten Künstler zu schöpfen, zu schaffen also aus Freie und Lust an Schaffen! Schillings erzielte in der letzten Zeit aus Anbeten, nach Braunauweg und Königsberg; es war selbstverständlich, daß er die Musik liebte, denn ihm gehörte die Erde. Pflanz Solange allerdings in Preußen Skizzen zum Kunst machen und Parteigeist seine giftigen Wälder trieb, solange wird kaum Hoffnung sein, daß Schillings eine Rehabilitierung gütlich wird. Aber die Deutschen, die man dem ganzen deutschen Volk verleihe, als man einen Mann vom Range eines Schillings in so möglicher Weise gegen sich, werden seinen Kunstvererber hoffentlich bald dresch zurückzubringen!

Die Gattin Schillings ist Barbara Kemp, die hervorragende Sängerin der Berliner Staatsoper. Max von Schillings hat fünf Söhne die Josepher Waldesfelder, die er auf eine hohe Stufe gebracht hat. Dem nunmehr bedingt-jährigen Wäldern wir eine Reihe weiterer Jahre des künstlerischen Schaffens, die sein Reich und seine Intrigen kleiner Meister trüben sollen.

K. H. W.

